

Wie einst vor Stalingrad?

A Iso, ich mag ihn ja, den Harald Lesch, unseren Fernsehprofessor (Terra X und so). Nicht nur, weil er wissenschaftlich-komplizierte Themen verständlich rüberbringen kann, sondern auch, weil er gerne mal vom Leder bzw. Position bezieht. Sei es bei Themen wie Klimakrise oder jüngst auch zur Atommüllendlagerung. Herr Lesch meinte da, er käme sich vor wie in einem Film. Noch deutlicher wäre er gewesen, hätte er gesagt, einem schlechten Film. Aber er bezog sich auf eine Farce oder Satire, wobei Letzteres eher für diese Seite zutrifft.

Tatsächlich erinnert vieles an der Debatte um die ‚Endlagerung‘ an schlechte, alte Zeiten. Da hat man in ASSE II einfach den Müll reingekippt, wohl wissend, dass die Grube keinerlei Sicherheit für die Jahrtausende bietet, machte Gorleben zum Projekt eines ‚Entsorgungsparks‘, versucht seit fast 40 Jahren, Schacht KONRAD als Kippe auszubauen, verbuddelt Milliarde auf Milliarde und stellt fest, dass KONRAD nach heutigen Kriterien nicht nur ungeeignet ist für ein Endlager, sondern vor allem: viel zu klein.

Nicht einmal die Hälfte des erwarteten sogenannten schwach- und mittelaktiven, nicht wärmeentwickelnden Atommülls darf laut Genehmigung in der Grube KONRAD verklappt werden. Jetzt werden die Befürworter und Betreiber ein bedauerndes Lächeln aufsetzen, mit den Achseln zucken und sagen, das habe man vor 20 Jahren, als Schacht KONRAD genehmigt wurde, nicht gewusst. Aber wie das mit dem ‚nicht gewusst‘ in Deutschland so läuft, kennen wir ja. Oder?

Man sagt uns Deutschen nach, planvoll und gründlich zu handeln. Betrachten wir aber die Atommüllproblematik, so erkennen wir erstens, es gab und gibt keinen Plan und zweitens: Bisher hat man alles gründlich danebengesetzt. Und anstatt richtig zu sagen: „Alles auf Anfang!“, macht man mit Schacht KONRAD weiter wie bisher, vergräbt dort unten Milliarde nach Milliarde und was hat man am Ende? Eine strahlende Altlast, die auf Jahrtausende die oben Lebenden bedroht. Dahinter steckt die gleiche Ideologie wie einst hinter ASSE II: Verbuddeln, verschließen, vergessen und auf die Nachwelt geschissen.

Jetzt werden einige wieder sagen, ja, das sei bedauerlich, aber so gefährlich sei das Zeug ja gar nicht, was nach KONRAD soll.

Stimmte dies, so müsste ich noch schärfer fragen, was für eine ungeheure Verschwendung von Steuergeldern da stattfindet. Denn wenn der ‚schwach‘ strahlende Atommüll wirklich harmlos oder ungefährlich wäre, wozu braucht’s dann dafür ein Endlager? Und zwar nicht nur eines in einem ehemaligen Erzbergwerk, sondern noch ein zweites, das derzeit gesucht

wird und vielleicht auch den – zugegeben – gefährlicheren hochaktiven, wärmeentwickelnden Müll aufnehmen soll. Das soll nach wissenschaftlichen Kriterien ausgewählt werden und – als schwacher Trost für unsere Gegend – bisher sind wir ausgeschlossen. Wir haben die drei Gruben ASSE II, KONRAD und MORSLEBEN – das reicht sogar der Bundesregierung und ihren subalternen Behörden.

So wie einst jahrzehntlang bei Gorleben die Evidenz für die Untauglichkeit des Salzstocks wuchs, so gilt dies auch für Schacht KONRAD. Jedoch ist dieser, im Gegensatz zu Gorleben, 2002 als Endlager genehmigt worden.

Und daran beißen sich unsere nuklearen Entsorger fest: die, die vorgeblich für die Sicherheit zuständig sind (BASE) und die, die die Grube ausbauen und dann befüllen wollen (BGE). Das erinnert arg an preußisch-deutsche Militärstrategien. Sei es einst vor Verdun (ausbluten! Aber es verbluteten beide Seiten) oder Stalingrad (halten um jeden Preis, der war dann etwas sehr hoch) – was man einmal vermurkst hat, vermurkst man mit deutscher Gründlichkeit zu Ende. Dabei zeigt doch Gorleben, dass es auch anders gehen kann: Der Salzstock ist – vorerst, die kleine Skeptik sei mir verziehen, – aus dem Rennen.

Und wenn dann 2031 der Bundestag über den oder die Standorte beschließen soll, wird dies wiederum eine politische Entscheidung sein. Denn neben geowissenschaftlichen Kriterien und vor diesen geht es um die politische Durchsetzbarkeit eines Projektes, das als äußerst fragwürdig anzusehen ist. Egal, welches Wirtsgestein, egal, wo, und egal, ob bei den dann dort Lebenden akzeptiert oder nicht. Der Widerstand wird groß sein. Er muss es auch, damit der schlechte Film vielleicht doch ein Ende findet. Aber wie das auch immer endet, ein Happy-End wird es wohl kaum.

Stefan Vockrodt

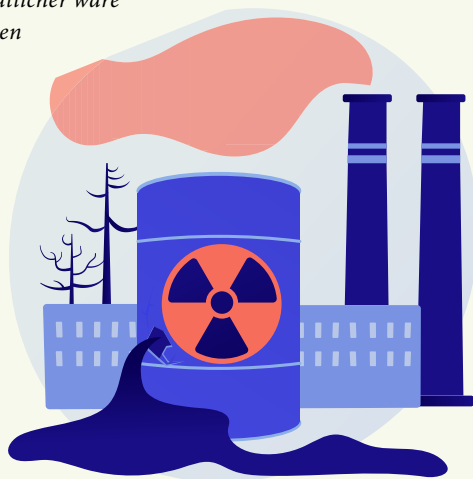


ILLUSTRATION: FREEPIK / VECTORJUICE

WICHTIGES KOMMUNIZIEREN.

www.eigenleben-gestalten.de

GRAFIK-DESIGN
CORPORATE DESIGN
WEBDESIGN

